

Leider fehlt es mir jetzt an der Zeit, das obige Experiment mit einem größeren Material zu wiederholen. Doch glaube ich, daß es möglich ist, wenn man Inzucht vermeidet und nur die größten und kräftigsten Exemplare zur Copula verwendet, einen Falter aus der Copula hybr. rebeli Stdfs. ♂ zu erhalten. Das hybr. rebeli Stdfs. ♀ von mir bis nach der 3. Häutung erzogene Räuption, das dann durch mechanische Ursache zugrunde ging, macht es mir wahrscheinlich, daß meine Vermutung richtig ist.

Grapholitha Hein. (Laspeyresia Meyr.) oxytropidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen.

Von W. Martini, Sömmerda.

Vorderflügel graugelb, im Mittelraum mit dunkleren Längslinien; die Vorrandshäkchen und der Spiegel sehr unregelmäßig, letzterer silbern eingefärbt, mit Punkten oder Strichen im Innern und zwei Punkten vor der vorderen Einfassung; die scharfe Saumlinie schwarz; Hinterflügel grau.

Flügelspannung ♂♂ 15—17 mm, ♀♀ 13—16 mm.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt mit schwach gebogenem Vorderrande. Der Saum ist verschieden stark geschwungen, läßt aber die Flügelspitze immer noch weiter als bei *succedana* hervortreten, auch ist die Lage mehr oder weniger schräg. Die Hinterflügel erscheinen nach dem Innenrande zu flacher abgerundet als bei genannter Art.

Die Vorderflügel nehmen vorn eine lichtere gelbgraue bis bräunlichgraue Färbung an, indem daselbst die dicht liegenden langen Schuppen weniger gelblich erscheinen als hinten. Diese Färbung hellt sich gegen den Vorderrand auf und wird begrenzt durch die zwischen dem 5. und 6. Häkchenpaare entspringende schräge braune Linie, die bis zum Querast zieht und sich dann im rechten Winkel, vor den vorderen Punkten der Spiegeleinfassung, schräg der Falte zu, meist wenig deutlich fortsetzt. Unter letzterer tritt die mehr graue Färbung noch weiter nach außen vor. Die graugelbe Beschuppung hinter dieser Linie bis zum Saume ist ganz dicht, die Querreihen ohne Zwischenräume, deshalb erscheint sie auch nicht als Bestäubung.

Am Innenrande liegen bis zur Falte matte Querwellen, die nur bei wenigen der zahlreichen Falter deutlich sind.

Die vier fast immer vorhandenen Längslinien im Mittelraume sind öfter kaum sichtbar, wenn man sie schräg von oben in der Richtung der Flügelspitze betrachtet; sie scheinen in feinen, nicht mit helleren Schuppen bedeckten Faltungen der Flügelmembran zu liegen. Die unteren ziehen der Wurzel zu, die oberen bis über den Spiegel.

Die Vorderrandshäkchen, die öfter eine geradere Stellung haben, besonders die der Flügelspitze am nächsten stehenden, sind weißlich, selten schwach glänzend, oder grau getrübt und erreichen, undeutlicher werdend, fast die Wurzel. Der aufgehellte Vorderrand zeigt die trennenden Schrägstriche als kleine dunkle Fleckchen. Die Häkchen der drei ersten Paare sind meist am regelmäßigsten, sie stehen aber auch öfter weiter voneinander ab, so daß die trennenden dunkleren oder helleren Striche alle ziemlich gleich breit sind. Die Häkchen des 4. und 5., seltener auch die des 3. Paares nähern sich einander oder fließen zusammen. Mitunter ist die Unregelmäßigkeit so, daß die paarweise Anordnung unkenntlich wird.

Die aus den Häkchen entspringenden, öfter schräger als diese liegenden Linien sind von trüber weißlich- oder bleigrauer Färbung. Die Linien aus dem ersten Häkchen des 1. und 3. Paares ziehen bis vor die Stelle des Augenpunktes und stoßen daselbst fast rechtwinkelig zusammen. Auch die vereinigten Linien des 5. Paares und die aus den eingeschlossenen Häkchen des Winkels sind nach dieser Stelle zu gerichtet. Durch den verlängerten Strich zwischen dem 3. und 4. Paare ist der Winkel dunkel angelegt. Die Linien aus dem 4. und den letzten Paaren sind verkürzt oder undeutlich. Einzelne dieser Linien sind etwas wellig.

Der glänzend silbergrau eingefasste, oben weit offene und unten verschmälerte Spiegel ist im Innern von gleicher Färbung wie die anliegende Fläche. Die hintere Einfassung besteht selten aus nur einer gebogenen, unten dem Saume genäherten Linie. Oefter ist sie an der Stelle des untersten Spiegelpunktes in zwei Linien zerlegt, deren obere die längere ist. Beide sind dann weniger gebogen und stumpfwinkelig gegen einander gerichtet. Die vordere kürzere Einfassung ist etwas breiter, winkelig gebrochen, oder sichelförmig, oder auch mehr gerade, und da sie unten von dem Ende der hinteren Einfassung mehr oder weniger entfernt bleibt, so ist der Spiegel auch unten stets offen. (Schluß folgt.)

Zur Biologie von *Heterogynis pennella* Hb.

Von Dr. Ferdinand Fuchs, Rufach (Els.).

Seit Jahren habe ich mich auf Wunsch von Herrn Professor Dr. A. Spuler-Erlangen bemüht, biologisches Material dieser eigentümlichen Art zu erhalten, ohne besonderen Erfolg zu haben, bis es mir in diesem Jahre gelang, die Art in größerer Zahl aufzufinden und genauere Beobachtungen über die Lebensweise im Freien zu machen.

Heterogynis pennella findet sich in Deutschland nur im Elsaß; hier nur in lichten sonnigen Waldungen und auf kahlen, heißen, unbebauten Flächen der Weinbauzone von Gebweiler im Oberelsaß bis Schlettstadt im Unterelsaß, stets aber nur im hügeligen Vorgelände der Vogesen. Die Art geht bis zirka 500 m in die Höhe. Besondere Fundplätze sind: Bollenberg bei Rufach, die Zufahrtswege nach Drei Aehren im unteren Münstertale unmittelbar über den Weinbergen.

Die Männchen fliegen bei Tage im Sonnenschein und ruhen am Nachmittag auf dürren Gräsern, Heidekraut, Ginster, zuweilen sitzen sie neben oder auf weiblichen Cocons. Der männliche Falter fliegt langsam wie die ihm ähnliche *Agl. infausta* und bleibt tagelang völlig rein und unversehrt. Die Weibchen werden im Freien selten gefunden, da sie nach der Begattung größtenteils wieder in den Cocon zurückkriechen. Die Raupe lebt, nach Peyer-Imhoff und Macker (Catal. des Lépid. d'Alsace), vorzugsweise auf *Genista repens* und *tinctoria*. Ich fand die ersten, noch recht kleinen Raupen nach Mitte April auf *Genista repens*. Da am Flugplatze des Falters *Genista repens* nicht allzu häufig vorkommt, suchte ich auf anderen Pflanzen, die an den betreffenden Orten in Anzahl wachsen. An kalten regnerischen Tagen ist die Raupe leicht zu finden, denn sie kommt dann aus dem Versteck hervor. So saßen sie dann häufig auf *Calluna*, *Cytisus sagittalis*, *Helianthemum vulgare*, Klee etc., nur zweimal an *Sarothamnus*, der überaus häufig ist.

In der Gefangenschaft fütterte ich die Raupen mit *Cytisus laburnum* (Goldregen).

Die männliche Raupe (eine gute, zutreffende Beschreibung ist im Spulerschen Werk zu finden) ist in der Regel um zwei Drittel kleiner als die weibliche. Letztere bedarf zu ihrer Entwicklung wohl saftiges Futter, denn ich traf sie fressend an Klee und Sonnenröschen, eine gewiß bemerkenswerte Erscheinung. Zur Verpuppung kriecht die Raupe an trockenen Stengeln empor und verfertigt ihr länglich-ovales Gespinst, das beim männlichen Geschlechte stets um die Hälfte bis zwei Drittel kleiner ist, als beim weiblichen. Im Freien gefundene Gespinnste sind stets gelblich weiß, oft dunkelgelb, ähnlich denen von *H. paradoxa*, wie ich sie seinerzeit bei Herrn A. Faller in Freiburg i. Br. sah. In der Gefangenschaft erhaltene Cocons sind dagegen ohne Ausnahme rein weiß. Manche Cocons sind sehr dünn gewebt und lassen die Raupe durchschimmern. Ich fand solche im Freien und erhielt sie von Raupen, die kein saftiges Futter bekamen. Die männlichen Falter variieren in der Größe so gut wie nicht. Frisch geschlüpft sind sie schwärzlichgrau, stets mit olivgrünem Schimmer. Ich habe Männchen, bei denen das Olivgrün vermehrt und fast wie tief dunkelgelb aussah. Leider verschwindet diese eigenartige Farbe nach einigen Tagen, nur bei wenigen Exemplaren, die im Leben tief dunkeloliv waren, hat sich die Farbe auch jetzt noch erhalten. Die Weibchen sind $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ cm lang, eine auffallende Erscheinung. Sie variieren in Zeichnung und Farbe sehr erheblich. Bei einigen Stücken ist das Gelb durch ein zartes schönes Rosa ersetzt; bei anderen tritt die schwarze Streifenzeichnung vermehrt und verdunkelt hervor oder ist reduziert — so daß ich beim Vergleich mit *paradoxa* sehr zweifelhaft geworden bin, ob *paradoxa* als Art aufrecht zu erhalten ist, wengleich in Spanien *paradoxa* und *pennella* als „verschiedene“ Arten zu gleicher Zeit aufgefunden wurden.

Leider ist das Weibchen von *pennella* wie auch das der Psychiden schwer zu konservieren; es schrumpft nach einiger Zeit, und Farbe und Zeichnung treten wenig mehr hervor. *)

Bezüglich der Erscheinungszeit habe ich im Gegensatz zu anderen folgendes feststellen können: Die ersten Falter, die mir schlüpften (am 20. Mai 1912), waren Weibchen. Die ersten Männchen erschienen am 26. Mai 1912. Im Freien fand ich Raupen, Puppen und Falter gleichzeitig am 24. Mai. Am 29. Mai hatte ich sogar schon wieder junge Räumchen und fand im Freien noch am 5. Juni Raupen vom letzten Jahr. Die Weibchen verlassen die Puppe ganz und hängen nur mit den beiden vorletzten Segmenten am äußersten Teil der Puppe — der sich vorschiebt — fest, sie sitzen auf dem Cocon. Nach der Begattung werden die Eier entweder außerhalb des Cocons in Ketten aneinandergereiht abgelegt, oder das Weibchen kriecht, gewöhn-

lich, zurück und legt die Eier im Cocon ab. Mehr als 40 Eier hat mir ein Weibchen nicht abgelegt. Ob tatsächlich Parthenogenese vorkommt, kann ich noch nicht sicher entscheiden. Aus Eiern, die isoliert erzogene Tiere ablegten, erhielt ich keine Räumchen, fand aber auch Räumchen in einem Behälter, in dem noch kein Männchen geschlüpft war, in dem sich aber eine im Freien gefundene weibliche Puppe fand. Geklärt ist die Frage noch nicht. Ich werde dieser Frage besondere Aufmerksamkeit widmen. Bemerken will ich noch, daß sich mehrfach die weiblichen Raupen frei verpuppten und Falter lieferten. Es waren aber Raupen, die einige Zeit kein frisches Futter erhalten hatten.

Von Schmarotzern der *H. pennella* erhielt ich eine Ichneumonart und zwei Fliegenarten.

Literatur.

Der VIII. Band der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, herausgegeben von H. Stichel (Berlin-Schöneberg) und mitredigiert von Professor Dr. Chr. Schröder (Berlin-Schöneberg), Neue Culmstraße 3, liegt uns vor und können wir mit Vergnügen konstatieren, daß das Fachblatt, das sich in früheren Jahren fast ausschließlich der Biologie anderer Insektengruppen, speziell den Coleopteren und Dipteren, zugewandt hatte, nunmehr auch eine reichliche Anzahl Original-Abhandlungen und Berichte über Lebensvorgänge aus der Lepidopterologie bringt. Ein besonderes Verdienst hat sich der Herausgeber dadurch verschafft, Herrn Dr. Paul Denso in Dresden-Hellerau zu einer monographischen Bearbeitung der bekannten Lepidopteren-Hybriden gewonnen zu haben. Diese Bearbeitung, und in ihr jeder Abschnitt für sich, erscheint unter besonderer Paginierung in zwangloser Folge als Beilage zu genannter Zeitschrift; eine unvergleichliche und einzige, alles in der Literatur zerstreute Material zusammenfassende Arbeit, erweitert durch die Resultate eingehender Studien des bekannten Hybridenforschers. Band VIII, Heft 10 enthält bereits den Anfang der Monographie. Die Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie kostet pro Jahr Mk. 12.— bzw. Ausland Mk. 13.50. Mitgliedern des Internat. Entomolog. Vereins wird beim Abonnement ein Vorzugspreis von Mk. 9.— (Ausland Mk. 10.—) gewährt. Dr. N.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Von den alljährlich um diese Zeit in der Zeitschrift angebotenen Eiern von *Rhod. fugax*, *Cat. japonica* und *yamamai* schlüpfte immer nur ein kleiner Teil, trotzdem man diese als „importiert“ bezog und nach Angabe überwinterte.

Die Untersuchung der nicht geschlüpften Eier ergibt stets, daß diese befruchtet und die Räumchen verwendet waren. Wie sind diese Eier zu behandeln, um ein günstigeres Resultat zu erzielen? H. Mehler.

Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die **E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung, Nägels & Dr. Sproesser, Stuttgart**, aus dem Spulerschen Fundamentalwerk eine Separatausgabe der sogenannten Kleinschmetterlinge in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren herausgegeben. Diese Sonderausgabe wird von der Sammlerwelt freudig begrüßt werden und wir verweisen unsere Leser auf den unserer heutigen Nummer beigegebenen Prospekt der Verlagsbuchhandlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs Ferdinand

Artikel/Article: [Zur Biologie von Heterogynis pennella Hb. 179-180](#)